

Wie wirkt sich die Lage in Nordafrika auf die Wirtschaftslage aus?

Die Geschwindigkeit der Veränderungen in Nordafrika hat mich überrascht. Es zeigt aber, dass sich Völker nicht auf Dauer unterdrücken lassen und Mitsprache wollen. Zudem sieht man auch die Auswirkungen der heutigen Informationstechnik. Die Meldungen über Proteste in Tunesien haben sich wie ein Feuer verbreitet und Kundgebungen in anderen Ländern mit ausgelöst. Eine Mobilisierung ist via Internet und Mobiltelefonie, welche heute auch in Nordafrika sehr verbreitet ist, viel einfacher als noch vor 20 Jahren. Aufgrund von Ängsten, dass die Protestwelle auf weitere Erdöl-Länder wie Saudi Arabien überschwappen könnte, führte zu massiv höheren Erdölpreisen. Diese stiegen innerhalb weniger Tage um gut 20 %. Stark steigende Ölpreise könnten den langsam wiederkehrenden weltweiten Aufschwung nun aber wieder zum Erliegen bringen. Wie bei jeder Krise reagieren auch die Währungen. Der Schweizer Franken ist gesucht und auch die Weltuntergangspropheten oder zumindest die Schwarzmaler haben Oberhand. Schreckensszenarien wie in Kürze ein Ölpreis von über 200 US-Dollar pro Fass (aktuell rund 105 USD), Bürgerkriege mit riesigen Flüchtlingsströmen in Nordafrika und im Nahen Osten usw. finden wieder viele Zuhörer. Aktienanleger werden teilweise nervös, denn sie befürchten einen Flächenbrand und stossen Aktien panikartig ab. Was sind nun die Auswirkungen? Natürlich weiss ich die Antwort auch nicht! Für mich persönlich sind im Moment viele der Schlussfolgerungen aufgebauscht respektive verfrüht. Libyen ist zwar ein grosser Exporteur von Öl, aber für sich alleine gesehen wäre der Ausfall verkraftbar. Ein Ölpreisanstieg ist erst dann ein Problem, wenn er längere Zeit anhält. Wenn der Libyenaufrstand ein paar Wochen oder wenige Monate dauert, dann ist dies für die Wirtschaft ein temporäres und kleines Problem. Natürlich hoffe auch ich, dass das Volk rasch und mit möglichst wenig Blutvergiessen sich seines Diktators entledigen kann. Ich sehe sogar positive Signale: Viele weitere Regimes sehen, was ihnen passieren könnte und werden sich hoffentlich demokratischeren Tendenzen öffnen und besser für ihr Volk schauen. Dies wird dann die Wahrscheinlichkeit von weiteren grossen und gewalttätigen Aufständen verkleinern und mögliche zukünftige Risiken vermindern. Einige Regimes im Nahen Osten und aber auch China werden genau beobachten, was in Nordafrika abgeht.

Viele Schweizer Renditeperlen

Bei den Obligationenzinsen ist seit mehreren Jahren schmale Kost angesagt. Für sehr gute Qualität erhält man auf 5 Jahre kaum 1.5 %. Im Gegenzug dazu bieten Aktien von Novartis, Roche, Swisscom und einige weitere zwischen 4 und 5 % Dividende. Der Versicherungskonzern Zürich zahlt sogar rund 6.4 % und dies sogar für Privatanleger in Form einer steuerfreien Auszahlung. Diese Ausschüttungen sind natürlich nur attraktiv, wenn sie auch längerfristig gesichert sind und der Aktienkurs nicht weg bricht. Aktienanlagen sind bekanntlich viel schwankungsanfälliger als gute Obligationen. Im jetzigen Umfeld sollten sich aber auch konservativere Anleger überlegen, auslaufende Obligationen im kleineren Rahmen gegen renditestarke Aktien auszuwechseln. Neben einer kurzfristig besseren Rendite ergäbe dies auch noch eine bessere Risikostreuung, denn extrem viele Obligationenschuldner sind Banken. Zweites wäre man in einem inflationären Umfeld (steigende Teuerung) viel besser geschützt. Dieses Thema wird in kürzerer Zeit

wahrscheinlich wieder aktuell. Die massiv gestiegenen Energiepreise werden ihre Spuren in den Teuerungsstatistiken hinterlassen.